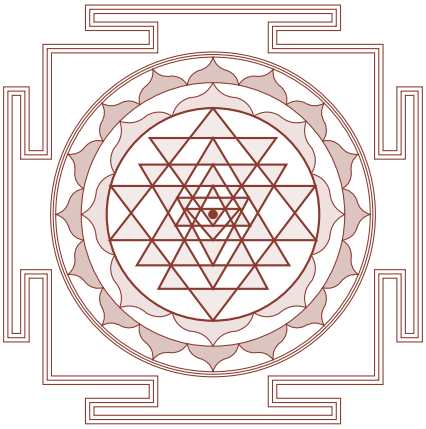


आशीर्वादमन्त्र

Āśīrvāda-Mantra

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Die Gattung: ein Segenswunsch 1
1.2 Text und Überlieferung 1
1.3 Rezitation, Akzentzeichen und Datenstand 2
1.4 Zum Schluss 3

2 Rezitationstext **4**

3 Umschrift (IAST) **5**

4 Studienteil **6**

5 Quellenverzeichnis **7**
5.1 Literatur zur Einleitung 7

1 Einleitung

1.1 Die Gattung: ein Segenswunsch

Āśīrvāda heisst „Segenswunsch“, wörtlich „das Aussprechen eines Wunsches“ (*āśis* „Wunsch, Segen“ + *vāda* „Rede“). Gemeint ist damit in der lebendigen Praxis eine bestimmte Handlung: Am Schluss einer Zeremonie – einer Hochzeit, einer Namengebung, einer Schnurauflegung, eines Geburtstages – sprechen die Älteren über den Geehrten eine Formel und streuen ihm dabei üblicherweise ungebrochene Reiskörner (*akṣata*) auf den Kopf. Dieser Text ist die Formel, die dabei im südindischen Gebrauch am häufigsten gesprochen wird.

Er ist damit die kürzeste Gattung dieses Bandes: ein einziger Satz, und nicht einmal ein Satz, der für diesen Zweck gedichtet worden wäre. Das ist der Punkt, an dem seine Geschichte anfängt.

1.2 Text und Überlieferung

Śatamānaṃ bhavati śatāyuḥ puruṣaḥ śatendriya āyuṣy evendriye pratitiṣṭhati – dieser Satz ist kein selbständiges Mantra, sondern ein Stück **Brāhmaṇa-Prosa**. Er steht an mehreren Stellen des Taittirīya-Schrifttums, und die Fundstellen sind für diesen Essay am akzentuierten Text selbst aufgesucht worden:

- **Taittirīya-Brāhmaṇa 1.3.7.7** – die für die Deutung wichtigste Stelle, siehe gleich;
- **Taittirīya-Brāhmaṇa 1.8.6.5** – zweimal in einem Abschnitt, beim Gebrauch des durchlöcherten Gefässes und des Goldes, das der Priester „dazwischenhält“;
- **Taittirīya-Saṃhitā 6.6.10** – im Zusammenhang des Soma-Opfers, wieder beim Gold;
- dazu weitere Stellen in der Saṃhitā, unter anderem im Umkreis von 3.3.4.

An allen diesen Stellen handelt der Zusammenhang vom selben Gegenstand: von **Gold**. Der Satz, der dabei wiederkehrt, ist *amṛtaṃ vai hiraṇyam*, „Gold ist fürwahr das Unsterbliche“, und die Saṃhitā setzt an der Soma-Stelle noch hinzu: *amṛtaṃ vai hiraṇyam āyuḥ prāṇaḥ* – Gold ist das Unsterbliche, ist Lebensdauer, ist Atem. Damit ist auch gesagt, warum gerade dieser Satz ein Segensspruch werden konnte: Er stand von Anfang an im Umkreis der Begriffe *amṛta*, *āyus* und *prāṇa*.

Die zweite Brāhmaṇa-Stelle zeigt dasselbe in einer ganz anderen Handlung. Dort geht es um die *śatātṛṇṇā*, das „hundertfach durchbohrte“ Gefäss, aus dem gegossen wird; der Priester opfert im südlichen Feuer, „um Böses und Besseres auseinanderzuhalten“, und *hält Gold dazwischen* (*hiraṇyam antarā dhārayati*), denn dadurch werde die Gabe geläutert. Und wieder folgt unmittelbar: *śatamānaṃ bhavati*. Die Hundertzahl des Gefässes, die Hundertzahl des Goldes und die hundert Jahre des Menschen sind für diesen Denkstil ein und dieselbe Zahl.

Der ursprüngliche Ort

Die Stelle im ersten Buch des Brāhmaṇa lässt sich genau bestimmen. Sie gehört zum **Vājapeya**, jenem Soma-Opfer, dessen auffälligste Handlung darin besteht, dass der Opferherr und seine Frau den Opferpfosten *besteigen*. Das Brāhmaṇa beschreibt es Schritt für Schritt: Der Opferherr wird in das *tārpya*-Gewand gekleidet, dann in ein Gewand aus Darbha-Gras, weil „Darbha die Läuterung ist"; der Pfosten ist siebzehn Ellen hoch; und dann spricht er zu seiner Frau *jāye ehi svarohāva*, „Gattin, komm, lass uns beide zum Himmelslicht hinaufsteigen". Auf dem Weg nach oben wird Gold hingelegt. Und an dieser Stelle steht die Erklärung, die unser Mantra ist:

> „Gold ist fürwahr das Unsterbliche; das Unsterbliche ist die himmlische Welt. Im Unsterblichen, in der himmlischen Welt nimmt er eben seinen Stand. *Es ist ein Hundertmass; hundertjährig ist der Mensch, hundertkräftig; in der Lebensdauer, in der Kraft nimmt er seinen Stand.*"

Damit ist der Satz in seiner ersten Bedeutung zu verstehen. *Śatamāna* ist ein Gewicht: „Hundertmass", ein Goldstück von hundert Einheiten. *Śatamānaṃ bhavati* heisst in diesem Zusammenhang „[das Gold] beträgt hundert Māna" – eine Feststellung über den Gegenstand, kein Wunsch. Der Ritualtext zieht daraus die Entsprechung, mit der die Brāhmaṇas immer arbeiten: Weil das Gold hundertfach ist und der Mensch hundertjährig und hundertkräftig, darum verschafft das Gold dem Opferherrn Standfestigkeit in Lebensdauer und Kraft. Die Zahl ist das Bindeglied.

Vom Erklärungssatz zum Segen

Was dann geschah, ist der Vorgang, der sich in dieser Reihe mehrfach beobachten lässt: Der Satz löst sich von seinem Ort. Aus der Erklärung, warum bei einem bestimmten Opfer ein bestimmtes Goldstück verwendet wird, wird eine Formel, die man über einen Menschen spricht. Dabei verschiebt sich das Subjekt: Nicht mehr das Gold „beträgt hundert", sondern der Gesegnete soll es werden. Die Übersetzung dieses Bandes – „Hundert Jahre wird er. Hundertjährig wird dieser Mensch mit voll entwickelten Sinnen" – gibt den Satz in dieser zweiten, jüngeren Lesart wieder, und das ist für ein Segensheft das Richtige. Wer wissen will, was dasteht, sollte die erste Lesart daneben halten; sie erklärt, warum ein Segensspruch mit einem Gewichtsmass anfängt.

Was der Segen wünscht, ist in beiden Lesarten dasselbe, und es ist bemerkenswert bescheiden: hundert Jahre und hundert *indriya*. *Indriya* ist das Sinnesorgan und die Sinneskraft, allgemeiner das Vermögen, überhaupt etwas zu tun. Und das Verb des Schlusses ist *prati-sthā*, „feststehen, Halt finden" – nicht „erlangen", nicht „geniessen". Der Wunsch lautet nicht: Du sollst reich und glücklich werden, sondern: Du sollst in der Lebensdauer und in der Handlungskraft festen Stand haben. Die hundert Jahre sind die volle Menschenfrist, wie der Text sie selbst ansetzt (*śatāyuḥ puruṣaḥ*); mehr wird nicht verlangt.

1.3 Rezitation, Akzentzeichen und Datenstand

Dies ist ein vedischer Text, und er trägt die Akzente zu Recht. Was *udātta*, *anudātta* und *svarita* bedeuten und wie die taittirīyische Notation sie schreibt, steht in den Einleitungen zu den Veda-Werken dieser Reihe.

Der Text dieses Bandes wurde Zeichen für Zeichen mit dem akzentuierten Text der Taittirīya-Saṃhitā (6.6.10) und des Taittirīya-Brāhmaṇa verglichen. Der Wortlaut stimmt vollständig überein, und zwar in der Sandhi-Fassung *śatendriya āyuṣy* – also mit dem vor dem folgenden *ā* geschwundenen Visarga; die Saṃhitā schreibt an dieser Stelle ebenso. Die Akzente sind bis auf zwei fehlende Zeichen richtig:

Erstens *śatendriya*: Die Saṃhitā liest श॒तेन्द्रि॒यि, mit *svarita* auf *dri*; unser Druck hat dort kein Zeichen.

Zweitens *āyuṣyevendriye*: Die Saṃhitā liest आयु॑ष्ये॒वेन्द्रि॒यि, also mit *anudātta* auf der Silbe *ve* (aus *eva* + *indriye*); unser Druck hat dort kein Zeichen. Die übrigen Marken – *śa-tamā́naṃ*, *śatāyuḥ purúṣaḥ*, *-endri̯ye*, *pratitiṣṭhati* – stimmen genau.

Zum Datenstand im Ganzen ist dasselbe zu sagen wie beim *Śaṃ no mitraḥ* dieses Bandes: Das Werk hat in der Datenbank *keinen Devanāgarī-Text*, nur die Umschrift in akzentuierter und unakzentuierter Form. Der Rezitationsteil des Studienheftes bleibt deshalb leer. Da das Mantra in beiden Belegtexten in akzentuierter Devanāgarī vorliegt, wäre die Lücke ohne weiteres zu schliessen.

1.4 Zum Schluss

Es lohnt sich, diesen einen Satz neben die anderen Werke dieses Bandes zu halten. Die Nāmāvalis sind aus Namen gebaut, die Sūktas aus Versen, die Śānti-Pāṭhas aus Bitten. Dieser Text ist aus keinem von beidem gebaut: Er ist ein Stück Ritualtheorie, ein Satz aus der Werkstatt derer, die erklären mussten, warum man beim Vājapeya Gold verwendet. Dass er heute über Brautpaaren und Neugeborenen gesprochen wird, ist keine Verfälschung, sondern die Fortsetzung dessen, was der Satz immer getan hat – er stellt eine Entsprechung her zwischen einer Zahl und einem Leben. Nur dass die Zahl jetzt nicht mehr am Gold hängt, sondern an dem Menschen, dem man die Reiskörner auf den Kopf legt.

2 Rezitationstext

3 Umschrift (IAST)

1

॥ *āśīrvāda mantra* ॥

2

Oṃ śa̱tamā́naṃ bhavati śa̱tāyu̱ḥ puru̱ṣaḥ śa̱tendriya̱ āyu̱ṣyevendri̱ye pratiti̱ṣṭhati ॥

4 Studienteil

1

॥ āśīrvāda mantra ॥

Das Segenswunschmantra

2

Oṃ śa̱tamā̇naṃ bhavati śa̱tāyu̱ḥ purúṣaḥ śa̱tendriya̱ āyúṣyevendri̱ye pratitiṣṭhati ॥

Hundert Jahre wird er. Hundertjährig wird dieser Mensch mit voll entwickelten Sinnen. Die Langlebigkeit und Sinne mögen stark verankert sein.

Śatamānam (numeral): hundert. **Bhavati** (laṭ I/1): √bhū (sein, werden, existieren) wird, wird sein. **Śata** (numeral): hundert. **Āyuḥ** (n. 1/1): beweglich, lebendig, Langlebigkeit, Lebensspanne, Lebenskraft. **Puruṣaḥ** (m. 1/1): Mensch, Person, Weltgeist, Seele, Lebenskraft. **Śata** (numeral): hundert. **Indriya** (n. 1/1): Sinne. **Āyuṣye** (n. 7/1): im Leben, Lebenskraft, Lebensdauer, Rüstigkeit, Menschenalter. **Indriye** (n. 7/1): in den Sinnen. **Pratitiṣṭhati** (laṭ I/1): prati- (hin zu, entgegen) √sthā (stehen, bestehen) fest steht, fest gegründet ist.

5 Quellenverzeichnis

Zu diesem Werk sind in der Textdatenbank noch keine Fundstellen erfasst.

5.1 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- *Taittirīya-Brāhmaṇa*, akzentuierter Sanskrittext der Sammlung `sanskritdocuments.org` (Datei `doc_veda/taittirIyabrAhmaNam.itx`), ITRANS mit Svara-Markierung. – Aufgesuchte Stellen:
  - **1.3.7.7** (Abschnittsmarke im Text: `|| 1| 3| 7| 7||`): *amṛtaṃ vai hiraṇyam | amṛtaṃ suvargo lokaḥ || amṛta eva suvarge loke pratitiṣṭhati | śatamānaṃ bhavati | śatāyuḥ puruṣaḥ śatendriyaḥ | āyuṣy evendriye pratitiṣṭhati | puṣṭyai vā etad rūpam | yad ajā …* – die Hauptstelle des Essays.
  - Der umgebende Zusammenhang, ebenfalls gelesen: `1|3|6|9` bis `1|3|7|1` mit *yo vājapeyena yajate*, dem *tārpya*-Gewand, dem Darbha-Gewand (*pavitraṃ vai darbhāḥ*), dem siebzehn Ellen hohen Yūpa (*saptadaśāratnir yūpo bhavati*) und der Anrede an die Gattin (*jāya ehi svar ohāva*). – Grundlage der Verortung im **Vājapeya**; die Zuordnung ist am Brāhmaṇa-Text selbst vorgenommen, nicht aus Sekundärliteratur übernommen.
  - **1.8.6.5** (Marke `|| 1| 8| 6| 5||`): zweimal *śatamānaṃ bhavati* im Zusammenhang der *śatātṛṇṇā*, des Opfers im *dakṣiṇāgni* (*pāpavasyasasya vyāvṛttyai*) und des dazwischengehaltenen Goldes (*hiraṇyam antarā dhārayati | pūtām evainām juhoti*).
- *Taittirīya-Saṃhitā*, akzentuierter Sanskrittext derselben Sammlung (Datei `doc_veda/taittirIyasamhitA.itx`). – **6.6.10** (Marke `|| 6| 6| 10||`): *amṛtaṃ vai hiraṇyam āyuḥ prāṇa āyuṣaivāmṛtam abhi dhinoti | śatamānaṃ bhavati śatāyuḥ puruṣaḥ śatendriya āyuṣy evendriye pratitiṣṭhati.* – Dies ist die Fassung mit demselben Sandhi wie in unserem Druck (*śatendriya āyuṣy*) und damit die Vergleichsgrundlage der Akzentkollation; Akzentsetzung श॒तमा॑नं भवति श॒तायु॑: पु॒रु॑षः श॒तेन्द्र्॑रयि॒ आयु॑ष्ये॒वेन्द्र्॑रयि॑ प्र॒ततिष्ठति॑. – Weitere Belegstellen derselben Formel in der Saṃhitā wurden aufgefunden (unter anderem im Umkreis von 3.3.4), aber nicht einzeln ausgewertet; sie stehen sämtlich im Zusammenhang des Goldes.
- Datenbankfassung dieses Bandes (`verses`, Werk `asirvada`, 2 Einträge). – Zeichenweiser Vergleich am 2026-09-20. Wortlaut vollständig übereinstimmend, einschliesslich der Sandhi-Form *śatendriya āyuṣy*. Zwei fehlende Akzentzeichen: *svarita* auf *dri* in *śatendriyaḥ* und *anudātta* auf *ve* in *āyuṣyevendriye*. Kein Devanāgarī-Text vorhanden. Die Datenbank wurde nicht geändert; Befund in `docs/einleitungen-fortschritt-b.md`.
- **Nicht eingesehen**
- Sāyaṇas Kommentare zum Taittirīya-Brāhmaṇa und zur Taittirīya-Saṃhitā. – Für die Frage, wie die Tradition selbst *śatamānaṃ bhavati* auflöst (als Aussage über das Goldstück oder als Wunsch), wären sie die erste Adresse. Die im Essay gegebene Deutung ist am Zusammenhang der Brāhmaṇa-Stelle gewonnen, nicht am Kommentar.

- Arthur Berriedale Keith: *The Veda of the Black Yajus School, entitled Taittiriya Sanhita* (Harvard Oriental Series 18–19), Cambridge (Mass.) 1914. – Die englische Standardübersetzung der Saṃhitā; für TS 6.6.10 zu vergleichen.
- Paul-Émile Dumont: *L'Aśvamedha* und seine Aufsätze zum Taittirīya-Brāhmaṇa in den *Proceedings of the American Philosophical Society*. – Für die Beschreibung des Vājapeya und den genauen Ablauf des Yūpa-Besteigens; hier ist nur der Wortlaut des Brāhmaṇa selbst benutzt.
- Die Frage nach dem genauen Gewicht des *śatamāna*. – Im Essay nur als „Goldstück von hundert Einheiten“ beschrieben. Ein Wörterbuchbeleg für *māna* als Gewichtseinheit und für den *śatamāna* als Münz- oder Gewichtsgrösse wurde nicht herangezogen; wer es genau wissen will, muss dort nachschlagen.
- Die heutige Gebrauchspraxis (Reiskörner, Anlässe). – Nach allgemeiner Kenntnis referiert, nicht an einer Gṛhyasūtra- oder Paddhati-Quelle belegt; im Essay entsprechend vorsichtig formuliert.